

Yc  
3127





Yc  
3127

**P r e d i g e**  
bei der  
**E i n w e i h u n g**  
der wiedererbauten  
**Hauptkirche zu St. Nikolai**  
in  
**C r e u z b u r g**  
an der Werra  
gehalten  
und nebst  
**einer kurzen Geschichte**  
dieser Kirche und der Feierlichkeiten  
bei der Einweihung derselben

herausgegeben

von

**Christian Wilhelm Schneider,**

herzogl. säch. Oberkonsistorialrath und Generalsuperintendenz  
der Kirchen und Schulen des Fürstenthums  
Eisenach.

---

**E i s e n a c h,**

im Verlag der Wittkindtischen Buchhandlung.



Allen  
großmüthigen und menschenfreundlichen

**W o h l t h ä t e r n**

welche

durch ihre Mildthätigkeit

die

Wiedererbauung der Stadtkirche

zu **C r e u z b u r g**

besördert haben,

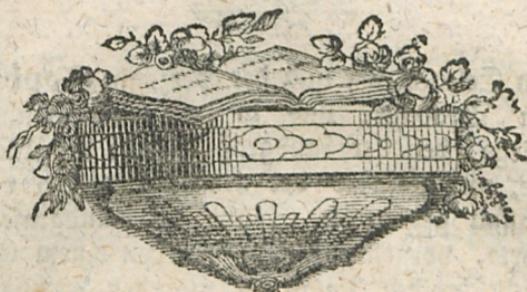
gewidmet

von

dem Verfasser.

\* 2





Kurze Nachricht  
von der  
Kirche zu St. Nikolai in Creuzburg  
und deren  
Wiedererbauung und Einweihung.

Die Geschichte der Stadt Creuzburg an der Werra ist nicht so unbedeutend, daß sie nicht verdienen sollte, besonders bearbeitet zu werden. Die merkwürdigen Begebenheiten, welche in dieser Stadt und nahe bei derselben, nicht nur in den ältern Zeiten, sondern auch vornehmlich während des thüringischen Successionskriegs zwischen dem Markgrafen zu Meissen, Heinrich dem



dem Erleuchteten und der Herzogin Sophia von Brabant, und in dem unglücklichen Kriege, den der Landgraf Albert der Unartige, und nachher der Kaiser Adolph von Nassau gegen die Söhne des Landgrafen führte, vorgefallen sind, würden einem Geschichtschreiber Anlaß zu manchen wichtigen Untersuchungen geben, und einer sorgfältigern Bearbeitung werth seyn. Durch die unglücklichen Schicksale, welche Creuzburg in den ältern und neueren Zeiten erfahren hat, sind zwar viele Urkunden und Nachrichten, welche diese Stadt betrafen, verlohren gegangen. Aber, wenn man die noch in verschiedenen Archiven vorhandenen Dokumente, und die in den ältern und neueren Sammlungen der teutschen Geschichtschreiber hin und wieder zerstreut befindlichen Nachrichten sammlete und bearbeitete: so würde man daraus, wenigstens von den Zeiten an, da die ihige Stadt ist erbauet worden, eine ziemlich zusammenhängende Geschichte von Creuzburg schreiben können. Einige Schriftsteller haben auch vormals Versuche gemacht, die vornehmsten Begebenheiten dieser Stadt aufzuzeichnen. Der erste und vornehmste derselben war der Augustinermönch zu Eschwege und nachherige Probst des vormaligen Nonnenklosters zu St. Jakob in Creuzburg, Johann Crämer, welcher eine

eine kleine Chronik des Peterstklosters zu Creuzburg hinterlassen hat. \*) Diese Chronik enthält nicht nur die Geschichte des Benediktinerklosters auf dem St. Petersberge \*\*), welches weit älter war, als die Stadt Creuzburg; sondern auch die Geschichte der Stadt, und die merkwürdigsten Schicksale derselben bis aufs Jahr 1514. Verschiedene andere alte Chroniken der Stadt Creuzburg sind bei den Unfällen derselben verloren gegangen. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts hat der geschickte Rektor zu Creuzburg, Johann Ernst Reichart eine Beschreibung dieser Stadt aufgesetzt und

\* 4

völlig

\*) *Parva Chronica Monasterii S. Petri in Monte Crucis ad Werram, Ordinis S. P. Benedicti. Compilatore Johanne Craemer, Praepositio Monialium S. Jacobi Ord. August. Diese Chronik hat Christian. Francisc. Paullini in Syntagmate Rer. et Antiquitar. Germanicar. Francof. 1698, Nr. IX. mit Anmerkungen abdrucken lassen.*

\*\*) Das ist der Berg, auf welchem ist das Schloß zu Creuzburg liegt. Im Anfange hieß dieser Berg St. Peters Berg; in der folgenden Zeit aber, da zu der, bei dem Benediktinerkloster zur Ehre des h. Kreuzes erbauten Kirche, in der Kreuzwoche, viele Wallfahrten geschahen, erhielt derselbe den Namen des Kreuzberges, welcher nachher auch der dabei erbauten Stadt gegeben wurde.



völlig zum Drucke ausgefertigt, in welcher er von dem Ursprung, Namen, Lage, Schicksalen und andern Merkwürdigkeiten Creuzburgs gute Nachrichten ertheilet. \*)

Da es meine Absicht nicht ist, (den Lesern eine Geschichte der Stadt Creuzburg; sondern nur eine kurze Nachricht von der ist wiedererbauten Hauptkirche zu St. Nikolai vorzulegen: so werde ich von iener nur so viel anführen, als zu dieser erforderlich ist. Creuzburg ist keine der ältesten Städte in Thüringen. Aber die Gegend bei der Stadt war schon lange zuvor angebaut, da schon im achten Jahrhundert, nachdem Bonifaz in Thüringen verschiedene Kirchen und Klöster errichtet hatte, einige Benediktinermönche aus dem Kloster zu Grizlar, oder, wie andere wollen, aus dem Kloster auf dem Petersberg zu Erfurt auf den Berg, wo ist das

\*) Die im Jahr 1717. vollendete Handschrift dieses Werks habe ich der gütigen Mittheilung des verdienstlichen Professors am Eisenachischen Gymnasium, Herrn M. J. C. Tschirpe zu verdanken. Der B. hat ihr die Aufschrift vorgesetzt: *Sciographia encomiastica Oppidi Cruciburgi ad Vierram, quoad eius incunabula, faciemque tam priscam, quam modernam, fataque quamplurima, notatu haud indigna, adornata a Johanne Ernesto Richarto, Scholae ibid. Rectore. 15 Bog, 3 Bl. in 4.*

Das Schloß zu Creuzburg liegt, verfest wurden und das Kloster daselbst erbauten; \*) wie denn überhaupt die Anbauung der Gegend um Creuzburg schon unter den fränkischen Königen, und wahrscheinlich durch die aus Ostfranken in die hiesige Gegend gekommene Mönchskolonien \*\*) geschehen ist. Nun wurden zwar nach und nach unten am Berge einige Häuser für Ackerleute, auch eine Kirche, dem H. Andreas zu Ehren erbaut, welche schon vor den Zeiten der Reformation eingegangen ist. Aber die Erbauung der ighigen Stadt Creuzburg und der Kirche zu St. Nikolai, mitten in der Stadt, ist erst im dreizehenten Jahrhundert geschehen. Nachdem in der letzteren Hälfte des zwölften Jahrhunderts der Petersberg, der Creuzberg an der Werra von dem Abbt Burckard zu Fuld dem Landgrafen Ludwig IV. in Thüringen käufflich überlassen, \*\*\*) und den Mönchen dagegen andere Güter in

\* 5

der

\*) *Craemer*, in: Chron. Monaster. S. Petri ad An. 1724.

\*\*) Hiervon zeugt unter andern der Name des kaum eine Meile von Creuzburg entfernten uralten Orts Frankerode.

\*\*\*) *Broweri Antiquit.* Fuld. L. IV, p. 300. *Galletti Geschichte Thüringens*, zweiter Band, S. 138.



der Gegend von Frankenrode und wo ist die Zelle St. Martins ist, waren angewiesen, \*) auch das Kloster auf dem Creuzberge in ein Schloß verwandelt worden \*\*) so wurde unter der Regierung des Landgrafen Hermanns I. die isige Stadt Creuzburg im Jahr 1213. erbaut, und anfänglich, in Rücksicht auf die schon längst zuvor am Petersberge erbauten Häuser, welcher Gegend man von der Zeit an den Namen der alten Stadt beilegte, die niedere Stadt Creuzburg genennt. \*\*\*) Obgleich die kleine Kreuzkirche auf dem Schlosse und die St. Andreaskirche in der alten Stadt damals schon vorhanden waren: so waren doch diese Kirchen zu entfernt für die Einwohner der neuen Stadt, als daß sie von ihnen bequem hätten besucht werden können. Der Landgraf Hermann fand daher für gut, so bald die Stadt erbauet und mit Ringmauern umgeben war, sogleich die Anstalt

\*) *Craemer l. c. ad an. 1160. p. 295.*

\*\*) Landgraf Ludwig IV. stiftete auch das Nonnenkloster zu S. Jacob zu Creuzburg im Jahr 1173. *Craemer ad hunc an. Richardi Sciagraphia Msta Oppidi Cruciburg.*

\*\*\*) Pfefferkorn merkiv. Geschichte der Landgraffsch. Thüringen, S. 330. *Craemer ad an. 1213. Richardi MSt. fol. 5 seq.*

Anstalten zur Erbauung einer Kirche mitten in der Stadt zu treffen. Noch unter seiner Regierung im Jahre 1215. wurde der Bau dieser neuen Kirche angefangen, und nach seinem im Jahr 1216. erfolgten Tode, von seinem Sohne, dem Landgrafen Ludewig VI. glücklich vollendet und zur Ehre des h. **Nikolaus** eingeweiht. \*) Damals aber wurde noch kein Thurm an die Kirche gebaut, sondern erst in den folgenden Zeiten. Der erste Pfarrer an dieser neuen Kirche war **Cornelius Dichter**, welchen die Chronikensreiber als einen großen Eiferer abbilden.

Im Jahr 1220. schenkte der Landgraf Ludewig VI. mit Einwilligung seiner Mutter **Sophia** dem Nonnenkloster zu **St. Jakob zu Kreuzburg** die neuerbaute Kirche zu **St. Nikolai** nebst der Pfarrei, einem Hause, verschiedenen Aeckern und Weinbergen, und verliehe der Priorin des Klosters das Patronatrecht über diese Kirche, welches auch von der iewesmaligen Priorin bis auf das Jahr 1525. ist ausgeübet worden, da die Nonnen aus Furcht vor den aufrührerischen Bauern ihr Kloster verließen, und daselbe nachher säkularisirt wurde. \*\*)

Noch

\*) *Craemer ad an. 1215.*

\*\*) *Richart Sciagr. Msta fol. 8. b)*



Noch in eben diesem Jahrhunderte wurde auf dem Berge an der Mitternachtsseite der Stadt eine neue Kirche nebst einem geräumlichen Gottesacker angelegt, und 1252. durch den Bischof Heinrich von Hildesheim zur Ehre der Maria und Bonifazens eingesetzt, und ein eigener Pfarrer an dieselbe gesetzt. \*) Diese Kirche hat man, nachdem sie eine lange Zeit ganz verfallen gewesen war, im Jahr 1710. wieder erneuert, und sie wird noch ist zum Gottesdienste bei Beerdigungen gebraucht. Nach der Einäscherung der Kirche zu St. Nikolai im Jahr 1765. ist bis zur Einweihung der wiedererbauten Kirche der ordentliche Gottesdienst einstweilen in derselben gehalten worden.

Von der Erbauung der Nikolai Kirche an wurden die Einkünfte derselben durch verschiedene Schenkungen und Vermächtnisse von Zeit zu Zeit vermehrt. Unter andern machten Lambert Dögner und Peter Keynschmid nebst verschiedenen andern Bürgern im Jahr 1486. eine milde Stiftung, daß alle Freitage, mittags 12 Uhr ein besonderer Gottesdienst zum Andenken an das Leiden Jesu, mit einer Predigt

\*) Craemer ad an. 1252. Richart Sciagr. Msta fol. II b)

Predigt und mit einigen Gesängen gehalten werden sollte. \*)

Im Jahr 1365. legte der Pfarrer zu St. Nikolai, Jodokus, der bei den Geschichtschreibern den Namen eines gelehrten und frommen Priesters hat, eine Kirchenbibliothek bei unsrer Kirche an, wozu er viele und beträchtliche Beiträge von den benachbarten Klöstern und von vielen Privatpersonen an Geld und Büchern erhielt, so, daß sogleich im Anfange eine ziemliche Sammlung von Büchern zusammengebracht wurde. Diese Bibliothek wurde auch in der folgenden Zeit 1386. 1471. vermehrt. Besonders erhielt sie im Jahr 1477. ein ansehnliches Geschenk, da Andreas Romäus, Licentiat der Theol:

\*) *Craemer ad an. 1486.* Bei eben diesem Jahre bemerkt Crämer, daß ein geborner Kreuzburger, Namens Sebald Krumshlyt, zu Erfurt Magister worden, von den wahren Kennzeichen der Ketzer disputirt, und ein Kanonikat zu Fritzlar erlangt habe; nachher aber ein Schismatiker worden sey, und an vielen Lehren, ja sogar an dem apostolischen Glaubensbekenntnisse gezweifelt, und behauptet habe, daß die Apostel dasselbe nicht geschrieben hätten. „Niemals, sagt Crämer, „ist „sonst einer aus unsrer Stadt vom katholischen „Glauben abgefallen, als dieser Sebald.“



Theologie die sämtlichen Werke der Kirchenväter, Augustins und Bernards, und Christoph Prammer ein großes geschriebenes Werk von den allgemeinen Kirchensammlungen derselben verehrten. \*) Zu bedauern ist es, daß diese Kirchenbibliothek schon vor der Reformation, wie Crämer berichtet, im Feuer aufgegangen ist.

Nachdem die Kirche zu St. Nikolai schon über 200 Jahre gestanden hatte: so machte man im Jahr 1428. den Anfang den viereckigten steinernen Thurm an derselben zu bauen, wie aus der noch ist an der Südseite des Thurms in einem Steine befindlichen Inschrift zu ersehen ist. Anfänglich wurde nur ein niedriges Dach auf den Thurm, zur Bedeckung der Mauern gesetzt, bis endlich im Jahr 1523. eine hohe pyramidenförmige Haube auf demselben ausgerichtet wurde, welche auch bis an den unglücklichen Brand, 1765. auf demselben gestanden hat. Die Höhe des Thurms von der Erde bis an die Spitze der Haube hielt 242 Fuß.

Zur Zeit der Reformation breitete sich die evangelische Lehre in Creuzburg sehr frühzeitig aus. Schon im Jahr 1523. kam ein Mönch aus dem Karthäuser Kloster zu Eisenach,

\*) Crämer ad an. 1477.

senach, Namens Albert von Kempen  
 hierher, das Evangelium den Einwohnern  
 dieser Stadt zu verkündigen. Da aber die  
 Priorin im Nonnenkloster zu St. Jakob das  
 Patronatrecht über die Pfarrkirche zu St.  
 Nikolai hatte: so wurde es ihm nicht ver-  
 stattet, eine evangelische Predigt in dieser  
 Kirche abzulegen. Er begab sich also, in Be-  
 gleitung einer großen Menge Volks, in die St.  
 Liboriuskirche aufferhalb der Stadt, \*)  
 und hielt mit solchem Beifall eine evangeliz-  
 sche Predigt, daß der größte Theil der Ein-  
 wohner

- \*) Die St. Liboriuskirche, welche bey der Brücke  
 über die Werra, nahe an der Strafe nach Eisenach  
 liegt, ist im Jahr 1499. wie aus einer Inschrift über  
 der Thür derselben zu ersehen ist, sehr sauber von  
 Steinen erbaut und im Jahr 1500 von dem Paps mit  
 reichlichem Ablasse versehen worden. Vor der Reforma-  
 tion geschahen häufige Walfahrten zu derselben. Nach  
 der Reformation wurde für die armen Leute, welche  
 in dem nahe dabei liegenden Hospitale wohnten, Gotz-  
 tesdienst in derselben gehalten, bis sie zur Pestzeit  
 gar verschlossen wurde. Nachdem aber diese saubere  
 kleine Kirche 1715. wieder reparirt worden ist: so  
 wird zur Zeit der Ernde Gottesdienst in derselben ge-  
 halten. Im Jahr 1785. haben die in und bei Kreuz-  
 burg wohnenden Reformirten die Erlaubniß erhalten,  
 sich diese Kirche zur Haltung ihres Gottesdienstis und  
 des Abendmahls zu bedienen.

wohner der Stadt **Crenzburg** die Lehre des Evangeliums annahm und die päpstlichen Cerimonien verwarf. Aber dieser evangelische Prediger konnte nicht in **Crenzburg** bleiben, weil die Kirchen nebst ihren Einkünften noch in den Händen der römischkatholischen Klerisei waren. Die Einwohner der Stadt waren aber von der evangelischen Wahrheit so kräftig überzeugt worden, daß sie die römischen Pfarrer und Messpriester nicht länger duldeten; sondern sogleich einen evangelischen Pfarrer an die Hauptkirche zu **St. Nikolai** beriefen. \*) Schon 1524. wurde die lateinische Messe

- \*) Ich füge hier ein kurzes Verzeichniß der Oberpfarrer und Diakonen zu **Crenzburg** seit der Reformation bei.
- I. Oberpfarrer und Adjunkten:**
- 1) **Matthäus Hisslidus**, von **Mühlhausen**, 1524. bis 1525. Weil er an dem Bauernaufubr Theil genommen hatte: so mußte er 1525. entweichen.
  - 2) **Simon Buhr** von **Zwickau**, der die Wolllenweberprofession trieb, aber seines Betrugs halber, fortgeschafft, und nachher Prediger zu **Meissen** und zu **Quedlinburg** wurde, wo er einen römischkatholischen Geistlichen erstach.
  - 3) **Simon Heige**, welcher nach dem Bericht *Richarti* in *Sciagr. Msta*, auf **Simon Buhr**, als Pfarrer gefolgt ist.
  - 4) **Konrad Buchbach**.
  - 5) **Joh. Molitor**, von **Crenzburg**, welcher 1549. starb.
  - 6) **Michael Prætorius** sonst **Schultheiß**, von **Crenzburg**, wurde von den **Strigelianern** 1563. abgesetzt.
  - 7)

Messe zu **Creuzburg** abgeschafft, das Abendmahl in teutscher Sprache gehalten, auch ein teut-

- 7) **M. Just. Evander**, sonst auch **Megander**, wurde 1569. Superintendent zu Arnstadt, wo er 1575. starb. 8) **Michael Pratorius**, wurde 1569. zum zweitemale hierher berufen; aber von Doktor **Stöseln**, wegen des **Glacianismus**, schon 1573. wieder abgesetzt. Von seinem Sohne **Michael Pratorius** s. **Jöchers Gelehrten Lexicon**. 9) **M. Nicolaus Erbenius**, vorher Superintendent zu **Alfeld**, im **Braunschweigischen**, kam 1573. nach **Creuzburg**, wurde aber 1576. nach **Wesfurt** berufen, wo er 1586. starb. 10) **M. Friederich Schönherr**, oder **Schönhar**, aus **Creuzburg**, war anfänglich **Rektor**, nachher **Diaconus**, und 1576. **Pfarrer**, worauf er 1604. als Superintendent nach **Eisenach** kam. 11) **Georg Keyser**, von **Creuzburg**, wurde 1591. **Diaconus**, und 1604. **Pfarrer**; starb 1607. 12) **Nikolaus Monachus**, von **Waltershausen**, wurde zuerst **Pfarrer** zu **Scherbda**, 1604. **Diaconus**, und 1607. **Pfarrer** zu **Creuzburg**; hierauf 1621. **Pfarrer** zu **Gerstungen**. 13) **Johann Heuse**, von **Oberellen**, kam zuerst als **Pfarrer** nach **Burghausen** im **Fuldaischen**, alsdann nach **Marktsuhl**, und 1621. nach **Creuzburg**, wo er 1635. starb. 14) **M. Franz Himmel**, von **Eisenach**, wurde 1608. nach **Marktsuhl**, 1619. nach **Wihla**, und 1635. nach **Creuzburg** berufen, wo er 1651. starb. 15) **M. Joh. Christoph Uebich**, von **Buttsädt**, war zuerst **Feldprediger** unter der königl. **Schwedischen Armee** in **Mähren**, nachher **Hofprediger**

\*\*



prediger zu Stettin; sollte hierauf als Probst nach  
 Garitz an der Oder kommen; wurde aber als Ad-  
 junktus nach Kreuzburg berufen, welches Amt er von  
 1651. bis an seinen Tod, 1693. führte. Sein ältester  
 Sohn, Johann Christoph von Urbich, war bei  
 dem Czar Peter dem Gr. geheimer Rath und bevoll-  
 mächtigter Minister am römischkaiserlichen Hofe, und  
 wurde mit seiner ganzen Familie in den Adelsstand  
 erhoben. 16) Joh. Ge. Heuse, von Kreuzburg, wurde,  
 nachdem er zuvor, als Pfarrer zu Eckardshausen  
 und Marktstuhl gestanden hatte, 1693. als Adjunk-  
 tus nach Kreuzburg berufen, wo er 1729. starb.  
 17) M. Johann Valentin Schramm, von Eis-  
 fenach, zuerst Hof-, und Stadtdiakonus in seiner Was-  
 serstadt, nachher 1730. Adjunktus zu Kreuzburg,  
 bis 1742. da er Superintendent zu Jena wurde.  
 18) Johann Hartmann Wittmar, zuerst Pfarrer  
 zu Dankmarshausen, hierauf Inspektor zu Ostheim,  
 nachher Archidiaonus zu Eisenach, 1742. Ad-  
 junktus zu Kreuzburg, und zuletzt 1745. Pfarrer  
 zu Riehnordhausen. 19) Johann Heinrich  
 Schmidt, vorher evangelischlutherischer Pastor zu  
 Vaels bei Naechen, wurde 1745. als Superintendent  
 und Oberpfarrer nach Kreuzburg berufen; starb aber  
 1749. 20) M. Joh. Christian Heimreich, wurde,  
 nachdem er zuvor als Pfarrer zu Einsdorf, Hel-  
 mershausen, Maßbach und Madelungen  
 gestanden hatte, 1750. als Superintendent nach  
 Kreuzburg, 1765. aber, nach dem großen Brande,  
 als Superintendent nach Kaltennordheim versetzt.  
 21) Johann Christoph Pfefferkorn, aus Kreuz-  
 burg, wurde 1734. Diakonus und 1765. Adjunktus.  
 22) Herr Johann Samuel Löffler, von Fisch-  
 bach.

Bach, wurde 1765. als Diakonus, und 1776. als Adjunktus und Obergfarrer zu Kreuzburg berufen, und stehet diesem Amte noch im Segen vor.

- II. Diakonen: 1) Johann Mozell, 1566. 2) Andreas Dittmar. 3) Georg Frank, vorher Diakonus zu Eisenach. 4) Wilhelm Fulicanus, sonst Sagelganz, vorher Diakonus zu Werka an der Werra, 1574. Diakonus zu Kreuzburg, und zuletzt Pfarrer zu Issa. 5) Georg Keyser, 1591. 6) M. Friedrich Schönherr. 7) Nicol. Mosnachus, 1604. 8) Joh. Faber, sonst Schmidt, 1621. starb 1640. 9) M. Joh. Heinrich Henning, 1641. wurde 1645. Diakonus zu Eisenach. 10) Sebastian Zappins, zuerst Pfarrer zu Eberzgöhen bei Göttingen, wurde 1645. Diakonus. 11) Georg Christoph Weimar, starb 1692. 12) Joh. Heinrich Helbig, starb 1693. 13) Heinrich Christian Schellhass, vorher Pfarrer zu Mehlborn, und 1693. Diakonus zu Kreuzburg, starb 1733. 14) Joh. Christoph Pfefferkorn, 1734. bis 1765. 15) Herr Johann Samuel Leffler, 1765 bis 1776. 16) Herr Johann Christian Rebhan, 1776. stehet ist als Pfarrer zu Maßbach, Völkershäusen und Wadenhausen. 17) Herr Joh. Georg Vehring, aus Eisenach, wurde 1780. Diakonus zu Kreuzburg, und stehet durch Gottes Gnade noch in diesem Amte.

Diese Nachrichten von den evangelischen Lehrern an der Stadtkirche zu Kreuzburg, habe ich größtentheils der Güte des verdienten Herrn Oberkonsistorialraths Zeusinger zu verdanken, welcher nicht nur nützliche Nachrichten zur Kirchen- und Predigergeschichte des Fürstenthums Eisenach gesammelt; sondern

teutsches Formular bei der Taufe gebraucht. \*)  
 Da nun auch die Nonnen zu St. Jakob, bei dem Bauernaufreubr 1525. aus ihrem Kloster entwichen, und ihr Patronatrecht über die Kirche zu St. Nikolai verloren: so wurde die evangelische Lehre durchgängig in Creuzburg eingeführt, und alle päpstliche Mißbräuche abgeschafft. \*\*)

Obgleich die Stadt Creuzburg nicht nur in den älteren Zeiten, sondern auch nachher mancherlei schwere Unfälle erlitten hat: blieb doch die Kirche zu St. Nikolai dabei immer unversehrt bis auf die neueste Zeit. Als der Kaiser Adolph von Nassau die Landgrafschaft Thüringen, welche ihm Albert der Unartige auf eine unrechtmäßige Art verkauft hatte, mit Gewalt der Waffen in Besitz

bern auch eine Geschichte der Geistlichen in unsrer Stadt Eisenach völlig ausgearbeitet hat, deren öffentliche Bekanntmachung, wegen der darinn enthaltenen Merkwürdigkeiten, zu wünschen wäre.

\*) *Richarti Sciagr. Msta fol 30 b) et 31.*

\*\*) Nach den Zeiten der Reformation machte der *Glacius* in Creuzburg einige Unruhen. *Glacius* hatte hier einige so standhafte Anhänger, daß *Richart.* in *Sciagr. Msta fol. 32.* von ihnen erzählt, daß man sie weder durch die Kirchenbuse, noch durch andere Mittel von ihren Meinungen hätte abbringen können, bis man endlich darauf gefallen wäre, sie nicht auf den ordentlichen Gottesacker, sondern auf den kleinen Kirchhof bei der St. Liboriuskirche ohne alle Ceremonien zu begraben.

Besitz nehmen wollte, und in Thüringen die schrecklichsten Verwüstungen anrichtete: so näherte sich auch seine Armee im Jahr 1295, der Stadt Creuzburg, und errichtete eine Schanze auf dem Galgenberge, welcher daher noch bis ist die Adolpfsburg, oder gemeiniglich die Adolpfskoppe genennet wird. Die Stadt wurde einen ganzen Monat lang belagert. Da aber Verschiedene von Adel und die Einwohner der Stadt den tapfersten Widerstand thaten: so warf das kaiserliche Heer zuletzt an verschiedenen Orten Feuer ein, wodurch die ganze innere Stadt in die Asche gelegt wurde. Bloss die Hauptkirche zu St. Nikolai und zwei steinerne Häuser blieben noch unverlezt stehend. \*) Im vorigen Jahrhundert entstand am 24sten Sept. 1634. durch Verwahrlosung eines lieverlichen Menschen abermals ein fürchterlicher Brand, wodurch der größte Theil der Stadt, nebst der alten Stadt und einigen Gebäuden auf dem Schlosse, verzehret wurde. Auch diesmal wurde die Stadtkirche unversehrert erhalten. \*\*) So wurde auch im Jahre 1652. ein, durch Nachlässigkeit des Thürmers, auf dem Kirchturme, unter der Haube, ausgebrochenes Feuer, durch die Entschlossenheit und Herzhafteit der Bürger glücklich gedämpft,

\*\* 3

\*) Craemer ad an. 1295. Richarti Sciagr. Msta fol. 35 b) 36.

\*\*) Richarti Sciagr. Msta fol. 40.



dämpft, und Thurm und Kirche von der ihnen drohenden Gefahr errettet. \*)

Da die Stadtkirche zu Creuzburg fünf und ein halbes Jahrhundert gestanden hatte, und durch die Länge der Zeit Verschiedenes an derselben haufällig geworden war; auch die Umstände eine andere Einrichtung derselben erforderten: so wurde, unter Genehmigung des fürstl. Oberkonsistoriums zu Eisenach, in den Jahren 1751. bis 1763. große Reparaturen an derselben vorgenommen, und ihre innere Einrichtung durchgängig verbessert und verneuet, auch eine ganz neue Orgel erbaut.

Raum war diese Wiederherstellung und Verschönerung der Kirche vollendet, als das traurige Schicksal, welches am 27sten März 1765. über die Stadt Creuzburg verhängt wurde, dieselbe mit betraf. Eine fürchterliche Feuersbrunst, welche an diesem Tage ausbrach, ergrif und verzehrte fast die ganze Stadt Creuzburg, bis auf einige wenige Häuser. Auch die Stadtkirche zu St. Nikolai, welche seit einer so langen Reihe von Jahren und in so vielfachen Gefahren immer war erhalten worden, nebst dem schönen Thurme, den Pfarrwohnungen, Schulgebäude, Rathhause u. s. w. wurden durch die wütende Flamme verwüstet. Durch diesen unglücklichen Brand wurden die Bürger, wels

\*) *Richardti* 1. c. fol. 13, b) 14.

welche schon während des siebenjährigen Kriegs durch die Durchmärsche zahlreicher Kriegsheere und durch die damit verbundenen harten Drangsale fast ganz entkräftet waren, in den mitleidenswürdigsten Zustand versetzt. Nun war ihnen das, was ihnen der Krieg nicht geraubt hatte, durch das Feuer vollends entzogen. Ganz langsam konnten sie daher anfangen, ihre Wohnhäuser wieder aufzubauen, und wurden daran aufs neue durch die in den darauf folgenden Jahren 1771. und 1772. entstandene Theuerung, und die Gefährten derselben, Armuth und Krankheiten, gar sehr gehindert. Unter diesen Umständen konnte man an die Wiederaufbauung der Stadtkirche zu St. Nikolai nicht mit Ernst denken. Nachdem aber die Wohnhäuser im Jahr 1781. größtentheils wieder hergestellt waren, und man hoffen konnte, daß die, bisher durch so mannichfaltiges Elend entnervten Einwohner sich wieder erholen würden: so glaubte man, daß man auch Mittel finden würde, die so lang im Schutte gelegene Stadtkirche wieder aufzurichten. Aber ein neues unübersehliches Unglück vernichtete alle diesfalls gefaßte Wünsche und Hoffnungen; indem am Abend des 5ten März, 1782. abermals ein schreckliches Feuer sich über die gute Stadt ausbreitete und einen großen Theil der kaum erbauten Häuser wieder verwüstete. So groß dieses Unglück

glück auch war; und so sehr dadurch die Schwierigkeiten, die sich bisher der Wiederaufbauung der Stadtkirche entgegen stellten, vermehrt wurden: so ein großes Glück war es auf der andern Seite, daß man noch keinen Anfang gemacht hatte, diese Kirche wieder herzustellen. Denn, da das Feuer bei diesem zweiten Brande gerade in der Gegend, wo die Kirche steht, am meisten wüthete: so würde sie, wenn sie damals wieder gestanden hätte, ebenfalls wieder seyn in die Asche gelegt worden.

Das große Elend, worein die Stadt Kreuzburg versunken war, machte bei allen edeldenkenden Menschen in der Nähe und in der Ferne einen tiefen Eindruck, so daß die zum zweitemale durch den Brand verunglückten Einwohner nicht nur im Fürstenthum Eisenach aufs nachdrücklichste unterstützt wurden, sondern auch von Auswärtigen manche liebevolle Beihülfe erhielten, und dadurch in den Stand gesetzt wurden, ihre Wohnhäuser alsbald wieder aufzubauen. Nun war es ihr sehnlicher Wunsch, daß ihre seit so vielen Jahren, von dem ersten Brande her noch wüste liegende Stadtkirche wieder aus dem Staube mögte erhoben werden. Denn, obgleich der öffentliche Gottesdienst seit dem Jahr 1765. einstweilen in der auf einem Berge liegenden, oben erwähnten Gottesackerkirche gehalten wurde: so konnte doch eines Theils diese kleine Kirche kaum den dritten Theil der  
Ein:

Einwohner Kreuzburgs fassen; andern Theils machte es aber der gefährliche Weg alten und schwächlichen Personen unmöglich, den Gottesdienst in derselben zu besuchen. Aber woher sollten die zur Wiederaufbauung eines solchen Gebäudes, als die Hauptkirche zu Kreuzburg war, erforderlichen Summen genommen werden, da alle Quellen durch das vieljährige Unglück der guten Stadt verstopft waren? Endlich faßte man doch im Jahr 1783. im Vertrauen auf die gnädige Vorsorge Gottes Muth, dieses äußerst nothwendige Werk zu unternehmen. Nachdem sowol von dem Herrn Amtmann Thran zu Kreuzburg, als von mir einige unvorgreifliche Vorschläge zum Behufe desselben geschehen waren: so beschloß das fürstl. Oberkonsistorium allhier, Sr. Hochfürstl. Durchl. unserm gnädigstregierenden Herzog und Herrn nicht nur die Nothwendigkeit der Wiedererbauung der Stadtkirche zu Kreuzburg, nebst dem von dem fürstl. Begebaumeister, Herrn Rudolph Friederich Schmidt gefertigten Riße zu der neuen Kirche mittelst unterthänigsten Berichts vorzulegen; sondern auch dieienigen Mittel vorzuschlagen, wodurch man in den Stand gesetzt werden könnte, den Bau auszuführen. Nachdem Se. Hochfürstl. Durchl. diese Vorschläge des fürstl. Oberkonsistoriums gnädigst genehmigt hatten: so geruheten

\*\* 5

Höchste



Höchst dieselben, eine beträchtliche Anzahl Baustämme aus den fürstl. Waldungen zu dem Bau zu schenken und eine allgemeine Kollekte von Haus zu Haus in den Fürstenthümern Weimar, Eisenach und der Jenaischen Landesporcion zur Wiedererbauung der Stadtkirche zu Kreuzburg aus schreiben zu lassen, auch nächstdem noch eine andere ansehnliche Summe dazu zu widmen. Das fürstl. Oberkonsistorium zu Eisenach traf hierauf ungesäumt im Augustmonat 1784. Die nöthigen Verfügungen zum wirklichen Anfange des Baues. Die Akkorde mit den Zimmerleuten, Maurern und andern Künstlern und Handwerkern wurden von dem Hrn. Adjunktus Leffler und dem Stadtrath zu Kreuzburg, mit Zuziehung des vorgedachten Herrn Baumeisters Schmidt geschlossen, und der Anfang des Baues im Septem ber 1784. mit der Wiederherstellung der Mauer, wovon ein großer Theil noch brauchbar war, gemacht.

Da aber die zum Bau gnädigst. verwil ligten und ausgemittelten Summen nicht hinreichend waren: so sahe man sich genöthiget, um Kollekten in benachbarten Ländern nachzuzusuchen. Auch machte sich der königlich dänische Hofagent und Kaufmann zu Eisenach, Herr Johann Georg Bohl, ein eigenes lobenswürdiges Geschäfte daraus, aus ent fernteren Gegenden Gelder zu dem Kirchenbau

bau zu Creuzburg beizubringen. Der Herr Adjunktus Lessler und der Stadtrath zu Creuzburg wendeten sich an verschiedene höchste und hohe Reichsstände, Obrigkeiten und Privatpersonen durch Bittschreiben, in welchen sie das traurige Schicksal ihrer Stadt vorstellten und um Unterstützung ihres angefangenen Kirchenbaues nachsuchten. Der gnädigen Vorsehung Gottes gefiel es, alle diese Anschläge und Unternehmungen recht augenscheinlich zu segnen. Von dem kurfürstl. sächs. Oberkonsistorium zu Dresden wurde eine Kollekte in fünf Diöcesen des Kurfürstenthums Sachsen; von dem herzogl. Konsistorium zu Meiningen eine Kollekte im ganzen Lande; und von Sr. des regierenden Herrn Herzogs zu Mecklenburg, Strelitz Herzoglichen Durchl. aus höchst eigener Bewegung eine Kollekte in Höchstbero Landen; auch von vielen Reichstädten, einzelnen Nemtern, Diöcesen und Personen Einsammlungen zum Creuzburgischen Kirchenbau veranstaltet. Wie sehr wünschte ich, daß es mir erlaubt wäre, hier alle die höchsten und hohen Wohlthäter namentlich anzuführen, die durch ihre Beiträge diesen Bau auf die menschenfreundlichste Art unterstützen haben? Da aber sehr Viele solches ausdrücklich verboten haben: so würde das Verzeichniß derselben, das ich hier liefern könnte, immer ganz unvollständig seyn. Ich muß daher

her



her blos im allgemeinen hier öffentlich rühmen, daß eine große Anzahl der verehrungswürdigsten teutschen Fürsten, Grafen, Reichsstädte, Obrigkeiten, Geistliche und Weltliche, Gelehrte, Kaufleute und andere Menschenfreunde von allen Religionen, auch Auswärtige, besonders aus Preussen, Schweden, Holland u. s. w. durch ihre großmüthigen Beiträge die Wiedererbauung der Stadtkirche zu Creuzburg befördert haben. Da ich und meine beiden würdigen Kollegen, die Herren Oberkonsistorialräthe, Petri und Geusinger, allhier mit Vergnügen und freiwillig die Bemühung übernommen haben, alle diese milt den Beiträge, welche sämtlich an uns sind eingesendet worden, in Empfang zu nehmen und weiter zu befördern: so haben wir doch dabei solche unzählbare höchstührende Beweise von großmüthiger Menschenliebe und thätigen Eifer für die Beförderung der Ehre Gottes erhalten, welche die Einwohner Creuzburgs und ihre spätesten Nachkommen zum tiefften und unvergeßlichsten Danke gegen ihre höchsten und hohen Wohlthäter und gegen die gnädige Vorsorge Gottes, die ihnen dieselben zugewendet hat, aufs stärkste verpflichten.

Durch den wirksamen Eifer und Veranstaltung des fürstl. Oberkonsistoriums zu Eisenach, und durch die unermüdeten Bemühungen des Herrn Adjunktus Lessler und  
des

des Stadtraths zu Creuzburg \*) gewann der Bau, unter der Direktion des Herrn Baumeisters Schmidt, in den Jahren 1785. und 1786. einen solchen glücklichen Fortgang, daß die Kirche im Monat September des letzteren Jahres fast völlig fertig, ausgeziert und zum Gottesdienst eingerichtet war. \*\*) Nachdem hierüber der erforderliche Bericht an das fürstl. Oberkonsistorium zu Eisenach war erstattet worden: so wurde mir von diesem hohen Landeskollegium der Auftrag gethan, die neuerbaute Stadtkirche zu Creuzburg einzuweihen, auch ein beson-

\*) Die besondere Aufsicht auf die Arbeitsleute und die Baukasse ist bei diesem Kirchenbau dem Kirchner und Mägdeleinschulmeister zu Creuzburg, Herrn Traber anvertrauet worden, welcher durch seinen Diensteifer Treue und Rechtschaffenheit bei diesen Geschäften sich allgemeinen Beifall und die Zufriedenheit seiner Obern erworben hat.

\*\*) Die ganze innere Einrichtung der schönen neuen Kirche, ist von dem Herrn Baumeister Schmidt, mit vieler Geschicklichkeit angelegt und ausgeführt worden. Die Auszierung der Kirche hat er in dem besten Geschmacke, ganz einfach veranstaltet, indem die ganze Kirche weiß, die Leisten aber und die Kapitaler an den Säulen in Glanz vergoldet sind. Da, während des Kirchenbaues, in der Creuzburgischen Flur ein Bruch von grauem Marmor entdeckt wurde: so hat man die Kanzel, den Taufstein und den Epistelstuhl von solchem Marmor verfertiget, und dadurch der Kirche eine neue Zierde gegeben.



deres Direktorium der Einweihungsfeierlichkeiten dem fürstl. geistl. Untergerichte zu Kreuzburg durch ein Reskript vom 29sten September d. J. zur weiteren Besorgung zugefertigt, und der Einweihungstag auf den 19ten Sonntag nach Trinitatis, als den 22sten Oktober, angesetzt. Nach Inhalt des Direktoriums wurden die Einweihungsfeierlichkeiten auf folgende Art veranstaltet:

1) Acht Tage zuvor, als am 18ten Sonntage nach Trinitatis wurde nicht nur von dem Herrn Adjunktus Leffler in der vormittägigen Predigt in der Gottesackerkirche der Gemeinde angezeigt, daß an diesem Tage der letzte ordentliche sonntägige Gottesdienst in dieser Kirche gehalten würde; sondern auch nach der Predigt die acht Tage darauf vorseyende Einweihung der neuerbauten Stadtkirche bekannt gemacht, und die Zuhörer ermahnet, sich dabei fleißig einzufinden und Gott um seine Gnade und um seinen Segen anzurufen.

2) Am Sonnabende vor dem Einweihungstage, als den 21sten Oktober, wurde von 12 bis 1 Uhr dreimal mit allen Glocken auf dem Stadtkirchenthurne geläutet, und Beichte gehalten.

3) Am Einweihungstage selbst wurde früh um 6 Uhr, nachdem einmal mit allen Glocken war geläutet worden, von dem Stadtmusikus mit Trompeten und Pauken ein Danklied muscirt.

4)

4) Um 9 Uhr wurde zum erstenmal mit allen Glocken geläutet, und halb 10 Uhr zum andern male.

5) Nach dem zweiten Pulse versammelten sich die fürstl. Herren Justiz- und Rechnungsbeamten, auch die fürstl. Herren Officianten auf der Saline nebst den Herren Geistlichen auf der Adjunktur; der Stadtrath auf der gewöhnlichen Rathsstube; ingleichen der Herr Baumeister Schmidt mit den Künstlern und Handwerkern bei der Kirche; wie auch die Bürgerschaft und die Schulmägdelein, Schulknaben und Schüler mit ihren Lehrern vor der Schule.

6) Nachdem diese letzteren sämtlich sich vor der Adjunktur in Ordnung gestellt hatten: so fieng der Herr Kantor mit der Schule den Gesang an: Nun danket all und bringet Ehr ic. und der Zug gieng von der Adjunktur aus, unter diesem Gesange und unter dem Läuten aller Glocken, in folgender Ordnung

- a) Der Herr Baumeister Schmidt, welchen die Künstler und Handwerker, welche an der Kirche gearbeitet hatten, mit ihren Instrumenten und Werkzeuge paarweise folgten.
  - b) Die Schulmägdelein mit ihrem Lehrer, dem Kirchner Herrn Trabert.
  - c) Die drey Klassen der Knabenschule, nebst ihren Lehrern, dem Herrn Rektor
- Scha**

Schabacker, dem substituirten Herrn Rektor Säbel, dem Herrn Kantor Siederici und dem Herrn Organisten Köhler.

- d) Der Generalsuperintendent, als fürstl. Kommissarius, welcher die Schlüssel der neuen Kirche trug, und von den beiden Herren Oberkonsistorialräthen, Petri und Zeusinger von Eisenach, begleitet wurde, wovon iener eine neue der Kirche geschenkte Handbibel und dieser das Kirchengebetbuch in der Hand hatte.
- e) Der Herr Adjunktus und Pastorprimarius Leffler, der den Kelch und die Patene trug, und der Herr Diakonus Oehring zu Kreuzburg mit einer der Kirche, nebst dem Becken geschenkten, neuen Taufkanne.
- f) Herr Pfarrer Hoffmann, von Mibla, und Herr Pfarrer Henbel, von Bischofsroda, beide aus der Kreuzburgischen Diöces. Der eine trug ein neues Eisenachisches Gesangbuch, und der andere eine auf den Altar geschenkte große Bibel.
- g) Die fürstlichen Herren Justiz- und Rechnungsbeamten zu Kreuzburg.
- h) Die fürstlichen Herren Officianten von der Saline Wilhelmsglücksbrunn bei Kreuzburg.
- i) Der Rath der Stadt Kreuzburg in Corpore.
- k) Die

k) Die Bürgerschaft in Mänteln paarweise.

7) Nachdem die Procession vor der großen Kirchthüre an der Abendseite der Kirche angekommen, der Gesang geendiget war, und das Läuten auf dem Thurme aufgehört hatte: so sprach der Generalsuperintendent folgende Worte zu der Versammlung vor der Kirchthür:

„Gelobet sey Gott der Vater, Sohn und  
 „heilige Geist! Kommt laßt uns anbe-  
 „ten knieen und niederfallen vor dem  
 „Herrn der uns gemacht hat: denn er ist  
 „unser Gott, und wir sind sein Volk.  
 „Gehet zu seinen Thoren ein mit Dan-  
 „ken, und zu seinen Vorhöfen mit Lor-  
 „ben. — — Friede sey über alle, die in  
 „diesem Hause ein und ausgehen, bis  
 „an das Ende der Tage! Amen!

Hierauf übergab er dem Kirchner die Schlüssel, ließ die Thüren der Kirche öffnen, und gieng mit den übrigen Herren Geistlichen zum Altare, auf welchen diese die Kirchengesäße hinstellten und die Bücher niederlegten, auch sodann sämmtlich vor dem Altar niederknieten und ein stilles Gebet verrichteten, nach dessen Endigung sie sich in die Sakristei versfügten. Die Herren Beamten, Salinenoffizianten und der Stadtrath begaben sich in die auf der untersten Emporkirche für sie erbaute

\*\*\*

Stanz



Stände; die Schullehrer, Kantorei und Schulknaben auf den Schülerchor; und die Bürgerschaft auf die Emporkirchen.

8) Während des Eintritts in die Kirche wurde auf dem Chor eine Intrade geblasen, mit Trompeten und Pauken, bis sich die Gemeinde in der Kirche versammelt hatte.

9) Der Gottesdienst wurde hierauf in nachstehender Ordnung gehalten:

a) Wurde gesungen: Komm, heiliger Geist, Herre Gott :c.

b) Unter dem letzten Verse dieses Gesanges trat der Generalsuperintendent hinter den Altar, und sang den Versikel ab: Ehre sey Gott in der Höhe! Halleluja!

c) Die Gemeinde sang hierauf die gewöhnliche Doxologie: Allein Gott in der Höh sey Ehr :c.

d) Der Herr Diaconus intonirte, nach Endigung derselben, den Versikel: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth :c. und folgende

### Rollekte:

„Heiliger und allgegenwärtiger Gott, du  
 „Herr Himmels und der Erde! der du nahe  
 „bist allen, die dich anrufen. Wir loben und  
 „preisen dich für deine Gnade und Barmherz-  
 „zigkeit, daß wir uns heute zum erstenmale  
 „in diesem deinen Hause versammeln kön ne  
 „dich

„dich anzubeten und dir zu dienen. Wir bitten dich von Grund unsrer Herzen, du wollest dein Wort und die heiligen Sacramente an dieser Stätte allezeit rein und unverfälscht erhalten, damit wir und unsre Nachkommen dich und deinen Sohn, unsern Erlöser recht erkennen, und in dieser Erkenntniß gerecht, heilig und selig werden mögen, durch denselben deinen Sohn, Jesum Christum, unsern Herrn. Amen!“

e) Der Herr Adjunktus Lessler verlas auf dem Epistelstuhl den 122 Psalm.

f) Hierauf wurde das Hauptlied gesungen: Wie lieblich ist doch, Herr! die Stätte ꝛ.

g) Nach dessen Endigung verlas der Herr Adjunktus Lessler den 26 Psalm.

h) Hierauf wurde eine auf diese Feierlichkeit gerichtete Musik aufgeführt, wozu der Herr Adjunktus Lessler den Text gefertigt hatte, welcher auf einem halben Bogen, in 8. zu Eisenach ist gedruckt und, zum Besten der Armen in Kreuzburg, verkauft worden. Die Komposition rührte von dem Herrn Rektor Schabacker her.

i) Nachdem das Kanzellied: Liebster Jesu, wir sind hier ꝛ. war gesungen worden: so wurde

k) die Einweihungspredigt über Psalm 26, 6. 7. 8. Ich halte mich  
 \*\*\* 2 Herr —



Herr — — da deine Ehre wohnet,  
von dem Generalsuperintendenten gehalten,  
ten, und

- l) nach deren Endigung die allgemeine  
Beichte und Absolution, und ein von  
dem Generalsuperintendenten aufgesetztes  
Einweihungsgebet, nebst dem B. U.  
gesprochen.
- m) Nach der Predigt wurde unter Trom-  
peten und Paukenschall gesungen: Herr  
Gott, dich loben wir ic. und
- n) sodann Kommunion gehalten, wobei  
der Herr Adjunktus Leffler konsekrirte  
und der Herr Diakonus Vehring mit  
austheilte.
- o) Nach der Kommunion segnete der Ge-  
neralsuperintendent zwei neue Ehepaare  
ein. \*)
- p) Die Gemeinde sang hierauf die beiden  
letztern Verse aus dem Liede: Sey Lob  
und Ehr dem höchsten Gut ic. und
- q) der Herr Diakonus Vehring into-  
nirte den Versikel: Wir loben Gott,  
den Vater, Sohn und heiligen  
Geist ic. und folgende

Kol:

\*) Da in der Woche vor der Einweihung der Kirche kein  
Kind zu Creuzburg war geboren worden: so konnte  
keine Taufhandlung verrichtet werden.

## Kollekte:

„Allmächtiger, barmherziger Gott und  
 „Vater! wir danken dir für die große Wohl-  
 „that, daß wir dich in diesem deinen Tem-  
 „pel mit Freuden verehren können; und bit-  
 „ten deine väterliche Barmherzigkeit, du wol-  
 „lest deine Augen über dieses dein Haus Tag  
 „und Nacht offen stehen lassen, dasselbe für  
 „aller Entheiligung, Gefahr und Verderben  
 „gnädig bewahren, und dein Wort uns bis  
 „ans Ende der Tage erhalten. Verleihe uns  
 „deine Gnade, daß wir dich allezeit an die-  
 „ser Stätte im Geist und in der Wahrheit  
 „anbeten, und im Glauben und allen guten  
 „Werken vor dir wandeln, bis wir vor deinem  
 „Thron in ewiger Freude und Seligkeit dir  
 „vollkommen dienen. Dir, o Gott, Vater,  
 „Sohn und heiliger Geist, sey Lob, Preis  
 „und Dank gesagt, von nun an bis in Ewig-  
 „keit! Amen!“

Hierauf wurde der Segen gesprochen,  
 und

- r) zum Beschluß unter Trompeten und Pau-  
 kenschall und Läutung aller Glocken gesun-  
 gen: Nun danket alle Gott 1c.

Die neue Kirche war mit einigen Tausen-  
 den Menschen von allen Ständen, Einhei-  
 mischen und Fremden angefüllt. Aber, ohn-  
 erachtet der großen Menge derselben, herrschte  
 doch, während des Gottesdiensts, eine ehr-  
 erbie:

erbietige Stille, und es war ein herzrührender Anblick, die Thränen des Danks und der Freude zu sehen, welche von den Angesichtern der Einwohner Kreuzburgs und vieler Fremden bei der feierlichen Handlung flossen, und zu Gott um Vergeltung und Segen für alle die höchsten und hohen Wohlthäter steheten, welche die Erbauung ihres schönen Tempels möglich gemacht und befördert haben. Ewig unvergesslich müsse der Tag den Einwohnern Kreuzburgs seyn, an welchem ihnen ihr Gotteshaus wieder geschenkt wurde; unaussprechlich in ihren Herzen der Dank gegen Gott und ihre Wohlthäter; und unaufhörlich der Segen der großen Wohlthat, daß sie Gott gemeinschaftlich in seinem Hause dienen können, bei ihrem irdlebenden Geschlechte und bei ihren spätesten Nachkommen! Das Volk, das noch geboren werden soll, müsse darüber den Namen des Herrn loben! Geschrieben Eisenach, den 23 Oktob. 1786.

Christian Wilhelm Schneider.

Ein

Einweihungspredigt

und

G e b e t.



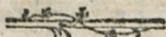


Von allen unsern Herzen steigen heute zu dir, o Gott der Güte! die freudenvoltesten Opfer des Danks, und unsre Lippen preisen dich, daß wir uns wieder in diesem deinem Hause versammeln können, dich gemeinschaftlich anzubeten, die Wunder deiner Liebe zu betrachten und deine Forderungen an uns zu vernehmen. Große Dinge hast du an dieser Stadt und an diesem Hause gethan, der du mächtig bist, und deß Name heilig ist, und dessen Barmherzigkeit für und für währet, bei denen, die dich fürchten. Wer kan die Wunder deiner Güte fassen? Wer kan die Menge deiner Wohlthaten erzählen und würdig preisen? Wie sichtbar hast du deine väterliche Vorsorge bisher an dieser Stadt bewiesen? Du ließest sie deine gewaltige Hand fühlen,



ten, bei den schweren Anfällen, die ihre Einwohner bis zur Erde nieder drückten; aber du hast sie auch, mitten in ihren grossen Trübsalen, durch unzählbare Wohlthaten überzeugt, daß deine Hand nicht zu kurz worden sey, ihnen zu helfen. Du hast dein Heiligthum, das in einen Steinhaufen verwandelt war, wieder aus dem Staube emporgehoben, daß wir hier mit Freuden vor dir erscheinen, und dich anbeten können in deinem heiligen Tempel. Deswegen bringen wir dir heute Dank, Preis und Ehre: denn du hast Grosses an dieser Stadt gethan, deß sind wir frölich. Nimm in Gnaden das erste Opfer des Danks an, das wir heute mit innigster Rührung unsrer Herzen gemeinschaftlich vor deinem Throne niederlegen. Aber laß dir auch wohlgefallen die erste Rede meines Mundes an dieser Stätte, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. Stärke mich, deinen Knecht, in dieser Stunde, dein Wort mit Freudigkeit vor dieser grossen Versammlung zu verkündigen. Mache durch dein Wort einen segensvollen und unauslöschlichen Eindruck in die Herzen aller,

die



die mich hören. Ueberzeuge besonders alle Einwohner dieser Stadt, welche hohe göttliche Wohlthat es sey, daß sie sich hier in deinem Hause wieder vor dir versammeln können, die gemeinschaftlich zu dienen und dein Wort zu vernehmen, damit sie diese Wohlthat allezeit dankbar verehren, und nach deinem Wohlgefallen anwenden. Wirke in ihnen und in uns allen die heilsame Entschliessung, mit Freuden und in der rechtlichen Absicht in dein Haus zu gehen, dein Wort in uns kräftig und fruchtbar werden zu lassen, und dich nicht nur in deinem Tempel, sondern auch in unserm ganzen Wandel durch Wort und That zu preisen. Nun, o Herr, mein Vater und mein Gott! thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige! Amen!

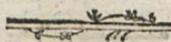
Andächtige und in Jesu geliebte Freunde!  
Die grossen Wohlthaten, die Gott bisher an dieser Stadt gethan, und die augenscheinlichen Beweise seiner besondern gnädigen Vorsorge, die er derselben gegeben hat, machen es uns allen heute, da wir uns zum erstenmale in diesem Heiligthume vor dem Herrn versammelt  
A 2                      haben,



haben, zur ersten und heiligsten Pflicht, mit Aufmerksamkeit an seine Güte zu denken, in Demuth ihn darüber zu verehren, und ihn öffentlich Dank und Preis darzubringen. Groß sind die Werke des Herrn, müssen wir auch hier sagen; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Die Güte des Herrn muß uns hier desto herrlicher erscheinen, wenn wir das Gute, was er dieser Stadt bisher erwiesen hat, mit den traurigen Schicksalen in Vergleichung stellen, die sie vormals trafen. Ein und zwanzig Jahre sind es, da ein verheerendes Feuer den größten und schönsten Theil dieser Stadt in eine Wüste verwandelte, Armuth und Elend über die Einwohner verbreitete, und dieses Haus des Herrn zu einem Steinhaufen machte, so, daß man hier iene Klage hörte: \*) Das Haus unsrer Heiligkeit und Herrlichkeit, darinn dich unsere Väter gelobet haben, ist mit Feuer verbrannt, und alles, was wir schönes hatten, ist zu schanden gemacht. Da man kaum anfing, diese Stadt wieder aufzurichten, schlug ein neues Elend die Einwohner

\*) Jes. 64, 11.

wohner nieder, und machte die Hände derer, die da baueten, kraftlos; ienes allgemeine Elend der kummervollen Jahre, da man aus allen, auch aus den fruchtbarsten Gegenden Deutschlands laute Seufzer hörte: Woher nehmen wir Brod, hier, in der Wüste? Doch schien es, als ob der Herr, nach diesen jammervollen Jahren, die Stadt wieder aus der Asche hervorziehen wollte; man sah den größten Theil der Wohnungen wieder hergestellt, und der Wunsch, daß dieses Haus des Herrn wieder gebaut werden mögte, fieng an zur Hoffnung zu werden. Aber, vielleicht sah der Herr noch Manche in dieser Stadt, zu denen man sagen konnte: Du schlägst sie, aber sie sühlens nicht? — Vielleicht noch Manche, die Fleisch für ihren Arm hielten, und mit ihrem Herzen von dem Herrn wichen? — Vielleicht noch Manche, die nicht erkannten, daß sie Gottes Güte bisher hatte zur Buße leiten wollen? Wer kan den Rath des allein weisen Königs erforschen? Da die meisten Wohnungen der Bürger unter Kummer und Sorge



wieder erbaut waren, ließ der Herr vor vier Jahren ein neues trauriges Verhängniß über diese Stadt kommen. Mit Entsetzen denken wir noch an ienen Abend, an welchem hier eine fürchterliche Flamme die Nacht zum schrecklichsten Tage machte, und einen grossen Theil der kaum wieder aufgerichteten Häuser vertilgte. Hier schien das Elend dieser armen Stadt auf den höchsten Gipfel gestiegen zu seyn; hier fieng man an zu zweifeln, daß ihr ie wieder aufgeholfen werden würde; hier konnte man keine Hoffnung mehr fassen, daß dieses Haus des Herrn wieder würde gebaut werden können. Aber der Herr schaute vom Himmel auf die Thränen der Einwohner der unglücklichen Stadt; er hörte die ängstlichen Seufzer, die zu ihm aufstiegen; er machte sich auf, sich ihrer wieder zu erbarmen. Je grösser ihr Elend worden war; desto herrlicher offenbarte er an ihnen seine erbarmende Güte, daß sie erkennen und empfinden sollten, daß ihnen alle Hülfe allein von dem Herrn käme, der Himmel und Erde gemacht hat. Eine göttliche Wohlthat war es, daß  
die

die Nachricht von ihrem Unglück ein solches allgemeines Mitleiden in der Nähe und in den entferntesten Gegenden erweckte, desgleichen man in der Geschichte wenig findet. Nicht nur unser theuerster Landesvater; nicht nur die Einwohner unsers Landes; nicht nur unsre Nachbarn und Freunde, sondern auch Fremde, die Creutzburg — diese Stadt, die durch ihre Unglücksfälle berühmt worden ist, kaum den Namen nach kannten, wurden von ihrem Elend gerührt, thaten mildthätig ihre Hände auf, und unterstützten ihre hilflosen Einwohner durch ihren thätigen Beistand. War es nicht der Herr, der aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, der auch hier die Herzen so vieler edlen Menschen dem Mitleiden öffnete, daß sie sich dieser Stadt in ihrer Noth annahmen? Göttliche Wohlthat war es, daß der Herr die so tief niedergedrückten Einwohner mit Muth besetzte, sogleich wieder Hand an die Aufbaung ihrer Wohnhäuser zu legen, und daß er dieses ihr Unternehmen so segnete, daß die meisten Häuser wieder aufgebaut sind, und sie ihre Geschäfte in denselben wieder trei-

ben können. Sollten diese großen Wohlthaten Gottes euch nicht die kräftigste Aufforderung seyn, heute der Güte des Herrn zu gedenken und ihn dankbar zu preisen? Heute vollendet der Herr die größte Wohlthat an den Einwohnern dieser guten Stadt, da sie wieder in dieses sein Haus gehen können, ihm gemeinschaftlich zu dienen. O daß diese göttliche Wohlthat von allen recht erkannt; dankbar verehret; und nach den Absichten Gottes allezeit angewendet werden mögte. Da ich den hohen Auftrag erhalten habe, diesen neu erbauten Tempel an dem heutigen Tage einzuzweihen: so werde ich euch zuvor an die heilige Pflicht der Christen erinnern, die göttliche Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts recht anzuwenden. Wir wollen uns dazu den Beistand Gottes gemeinschaftlich erbitten, und mit glaubigen Vertrauen sprechen: Vater Unser 1c.

Text.

## Text.

Psalm 26, 6. 7. 8.

Ich halte mich, Herr! zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens, und da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Andächtige und in Jesu geliebte Freunde! diese Worte Davids veranlassen mich, heute eure Andacht zu unterhalten

von der heiligen Pflicht der Christen, die göttliche Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts gewissenhaft anzuwenden.

Ich werde euch nicht nur zeigen, daß es eine hohe Wohlthat Gottes sey, daß wir ihm öffentlich und gemeinschaftlich dienen können; sondern auch, daß es unsre Pflicht sey, diese göttliche Wohlthat gewissenhaft anzuwenden.



## I. Theil.

Es ist eine hohe Wohlthat Gottes, daß wir ihm öffentlich und gemeinschafelich dienen können. Der auserwählte Gesalbte Gottes David, der den Werth der Dinge richtig zu schätzen wußte, legt in unserm Texte ein unverwerfliches Zeugniß davon ab, daß ers für eine grosse Wohlthat Gottes halte, den Herrn öffentlich in der Stifshütte die schuldige Verehrung zu leisten. Herr! spricht er, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnt. Es ist ganz keinem Zweifel unterworfen, daß David hier von dem öffentlichen Gottesdienst rede, der, vor der Erbauung des Tempels zu Jerusalem, nach der selbsteigenen Verordnung Gottes, in der Stifshütte verrichtet wurde. Die Ausdrücke, die er hier gebraucht, bestätigen es: denn er sagt: Ich liebe die Stätte deines Hauses, und den Ort, wo das Gezelt deiner Herrlichkeit ist. Dieser Ort aber, wo Gott besonders seine Herrlichkeit dem Volke Israel offenbarte, war der Ort über der Bundeslade

in

in der Stiftshütte. Wenn nun David von diesem Ort, und von dem Hause Gottes, von der Hütte des Stifts sagt, daß er eine besondere Liebe zu derselben habe: giebt er nicht dadurch zu erkennen, daß er der öffentlichen und gemeinschaftlichen Verehrung Gottes, die ihm in der Stiftshütte geleistet wurde, einen großen Werth beilege, und sie als eine große Wohlthat betrachte, die mit seiner Glückseligkeit und Zufriedenheit in einer genauen Verbindung stehe? Wie könnte er auch sonst \*) den sehnlichen Wunsch äußern: **Lins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern, daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebenlang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen?** Erkannte es aber David für eine vorzügliche Glückseligkeit, Gott öffentlich zu verehren: wie viel mehr haben wirs als eine unschätzbare göttliche Wohlthat anzusehen, daß wir Gott öffentlich und gemeinschaftlich dienen können. Wer muß nicht alles dasjenige für eine göttliche Wohlthat achten, wodurch die Erkenntniß der göttlichen

Wahrh.

Wahrheiten, die uns zu unserm Heile unentbehrlich sind, in uns erhöhet und befestiget wird; was einen Einfluß auf unsre Veruhigung und auf die Verbesserung unsrer Gesinnungen und unsers Verhaltens hat; was das Andenken an unsre künftige Bestimmung in der Ewigkeit in uns lebhaft unterhält? Aber sind das nicht lauter heilsame Folgen des öffentlichen Gottesdiensts der Christen, die demselben einen hohen Werth in unsern Augen geben müssen?

1. Es ist eine hohe Wohlthat, daß wir Gott öffentlich und gemeinschaftlich dienen können; weil dadurch die Erkenntniß der theuren Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi befördert wird. Es war die wohlthätige Absicht Gottes, da er den öffentlichen Gottesdienst in der Stiftehütte und nachher in dem Tempel bey dem jüdischen Volke anordnete, daß die rechte Erkenntniß des einigen wahren Gottes, seiner Werke und Wohlthaten und seiner geoffenbarten Vorschriften unter diesem Volke erhalten würde. Deswegen sagt auch David \*): Jerusalem ist gebaut  
er,

et, daß es eine Stadt sey, da man zusammen kommen soll. Da die Stämme hinauf gehen sollen, nemlich die Stämme des Herrn, zu predigen dem Volk Israel, zu danken den Namen des Herrn. Aber war das nicht auch die Absicht, um deren willen die Apostel des Herrn den gemeinschaftlichen Gottesdienst der Christen anordneten? Sie kamen zusammen, die theuren Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi zu vernehmen, seiner grossen Wohlthaten sich dankbar zu erinnern, und in der Erkenntniß seines Willens zu wachsen? In dieser Absicht war der gemeinschaftliche Gottesdienst der ersten Bekenner Jesu die größte Wohlthat für sie; weil dadurch die Erkenntniß der Lehre Jesu damals, da die Schriften der Evangelisten und Apostel noch nicht aufgeschrieben waren, befördert und erhalten wurde. Aber müssen wir nicht eben um deswillen den öffentlichen Gottesdienst als eine vorzügliche göttliche Wohlthat ansehen? Ist er nicht das allgemeinste Beförderungsmittel der Erkenntniß der unschätzbaren Wohlthaten der Erlösung Jesu Christi und der heilsvol-

len



Ien Lehren seines Evangeliums? Nehmt einem Volke unter den Christen den öffentlichen Gottesdienst und die öffentliche Unterweisung in den Wahrheiten des Christenthums; wie bald wird es in Aberglauben, Unglauben und Unwissenheit zurücksinken? Der wenigste Theil der Christen ist in solchen Umständen, daß er durch eigenes Forschen und Nachdenken in der Erkenntniß der Lehre Jesu zunehmen, und in derselben befestiget werden könnte. Und selbst die Weisen, die nach ihren Kräften und Umständen, sich selbst in dem Wachsthum in der Erkenntniß des Christenthums üben könnten, werden oft unter den Zerstreungen und Geschäften dieses Lebens diese Uebungen verabsäumen; wenn sie nicht beim öffentlichen Gottesdienst Anleitung und Aufmunterung dazu erhalten. Mit Ueberzeugung müssen wir also erkennen, daß der öffentliche Gottesdienst der Christen eine vorzügliche Wohlthat Gottes sey. Hier wird unsre Einsicht in das Evangelium Jesu Christi erhöht; hier wird unsre Ueberzeugung von den Lehren desselben befestiget; hier wird die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit befördert.

2. Es ist eine hohe göttliche Wohlthat, daß wir Gott öffentlich und gemeinschaftlich verehren können; weil dadurch unser Glaube an Jesum und unser Eifer in der christlichen Tugend gestärkt wird. Wie durch den öffentlichen Gottesdienst die Erkenntniß des Heils befördert und ausgebreitet werden soll; so ist es auch die Absicht desselben, daß dadurch wahre Beruhigung des Herzens in der Gnade Gottes durch den Glauben an Jesum; wahre Liebe zu unserm himmlischen Vater und zu unserm Heilande Jesu Christo und zu unsern Brüdern; heilige und fromme Entschliessungen gewirkt werden sollen. Zielen nicht dahin alle Handlungen eines wohlgeordneten öffentlichen Gottesdienstes? Daß wir hier gemeinschaftlich uns vor unserm allerhöchsten Herrn und Erlöser demüthigen; ihn anbeten; daß wir seine göttliche Wohlthaten besingen; daß wir hier zur Betrachtung der seligen Wahrheit geleitet werden, \*) daß Gott also die Welt geliebet hat, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht

\*) Joh. 3, 16.

nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben sollen; daß wir hier an die großen Verbindlichkeiten, die wir, als Erlöste Jesu in der Taufe übernommen haben, erinnert und durch göttliche Bewegungsgründe zur Erfüllung derselben aufgefordert werden; daß das Andenken an den theuern Veröhnungstod Jesu durch den Gebrauch seines Abendmahls in uns erneuert, und die Wohlthaten desselben uns zugeeignet werden; daß wir hier auf unsre Pflichten gegen Gott und Menschen geführt, und uns dieselben wichtig und theuer gemacht werden: sind das nicht lauter solche Handlungen, wodurch wir zum Glauben an Jesum erweckt, in demselben gestärkt, und zum Eifer in allen guten Werken ermuntert werden? Wie oft ist nicht mancher Fühlloser bei dem öffentlichen Gottesdienst gerührt, zum Nachdenken gebracht, und angetrieben worden, die Gnade Gottes in Christo Jesu, durch eine aufrichtige Aenderung seines Herzens und Wesens, zu suchen? Wie mancher Bekümmerter, dem bei dem Gefühl seiner Sünden um Trost bange war, ist in den öffentlichen Versammlungen

der

der Christen, durch das Wort des Lebens aufgerichtet, getröstet und beruhiget worden, daß er sagen konnte: \*) Du, o Herr! hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verderben kan; du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück? Wie mancher Schwacher und Kleinmüthiger hat in dem Hause des Herrn solche göttliche Stärkung im Glauben an Jesum empfangen, daß er freudig von dem Angesichte Gottes weggehen und rühmen konnte: \*\*) Ich weiß nun, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kan mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag? Wie manche heilige Empfindungen, wie manche fromme Entschliessungen sind durch den Gesang, durch das gemeinschaftliche Gebet und durch den Vortrag des göttlichen Worts beim öffentlichen Gottesdienst in uns gewirkt worden? Wer muß nicht erkennen, daß es eine hohe Wohlthat Gottes sey, daß wir ihm öffentlich und gemeinschaftlich dienen, und dadurch Stärkung unsers Glaubens, Trost und Ruhe, und

\*) Jes. 38, 17.

\*\*) 2) Tim. 1, 12.

und Kraft und Trieb zu allem Guten einzusammeln können?

3. Es ist dieses endlich auch um deswillen eine vorzügliche göttliche Wohlthat; weil durch den öffentlichen Gottesdienst das Andenken an die zukünftige Ewigkeit in uns lebhaft unterhalten wird. Der grosse und würdige Gedanke, daß wir nicht blos für dieses kurze und vergängliche Leben bestimmt sind, und daß wir hier die vollkommenen Güter nicht finden können, nach denen unser unsterblicher Geist sich sehnet; sondern daß wir eine Ewigkeit zu erwarten haben, wo Gott die Offenbarung seiner Gerechtigkeit und Güte an uns vollenden und einem jeglichen nach seinen Werken vergelten wird; dieser Gedanke sollte uns in unserm ganzen Leben tief eingedrückt bleiben. — — Ein Gedanke, der alle unsre Gesinnungen und Entschliessungen sicher leiten, alle unsre Unternehmungen und Handlungen regieren, uns bei den Unfällen dieses Lebens mit Trost und Hoffnung erfüllen, und uns bei Glück und Freude weise und vorsichtig machen kan! Aber, wie leicht verlieren wir

wir diesen Gedanken aus unserm Herzen, bei dem Hange desselben an dem, was sichtbar, irdisch und vergänglich ist? Wie gern vertauschen wir oft die Empfindung dieses grossen Gedankens, daß wir zur Ewigkeit erschaffen und erlöst sind, gegen die Belustigung an einem kindischen, sinnlichen Spielwerke? Wie oft bemühen wir uns wol gar, mit Anstrengung aller unsrer Kräfte, diesen Gedanken aus unserm Herzen zu verbannen; wenn er unsern unlaunern und verwerflichen Absichten in den Weg tritt, und ein verdammandes Urtheil über unser Verhalten ausspricht? — Aber, wie nothwendig ist es nicht, daß wir diesem Gedanken oft Gehör geben, und seinen Warnungen, Ermahnungen und Aufmunterungen folgen, damit er uns nicht zuletzt als ein Feind überfalle und in unheilbare Verzweiflung stürze? Auch zur Beförderung eines beständigen Andenkens an die zukünftige Ewigkeit ist der öffentliche Gottesdienst ein wirksames Mittel. Denn, haben nicht alle Handlungen des öffentlichen Gottesdiensts, Gesang, Gebet, Verkündigung des Wortes Gottes ihre Beziehung darauf, uns zu erinnern, daß wir hier

B 2

keine



keine bleibende Stätte haben, sondern die zukünftige suchen müssen; uns den Weg zu der glückseligen Ewigkeit zu zeigen; uns auf denselben zu führen, zu dem Glück des ewigen Lebens zuzubereiten, und unsre Hoffnung auf dasselbe zu stärken? Sind wir nicht gleichsam in den Vorhöfen der Ewigkeit, wenn wir in unsern Versammlungen Gott mit vereinter Andacht anbeten und durch unsre Lobgesänge verherrlichen, und können sagen \*): Hier ist die Pforte des Himmels? Haben wir nicht bei der Verehrung, die wir Gott in seinem Hause leisten, eine Vorherempfindung von der Freude, die wir dann einmal empfinden werden.\*\*) , wenn wir zu der Stadt des lebendigen Gottes und zu der Menge vieler tausend Engel und zu Gott dem Richter über alle und zu den Geistern der vollendeten Gerechten kommen, und Gott in ewiger Freude und Vollkommenheit dienen werden? Wer sollte es da nicht für hohe göttliche Wohlthat achten, daß wir Gott öffentlich und gemeinschaftlich in seinem Hause verehren können? Wer sollte da nicht mit Freuden mit

David

\*) 1 B. Mos. 28, 17.

\*\*) Ebr. 12, 22, 23.

David sagen: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet? Es ist aber nicht genug, daß wir erkennen, daß der öffentliche Gottesdienst eine hohe göttliche Wohlthat sey; nein,

## II. Theil.

**E**s ist auch die heiligste Pflicht der Christen, die göttliche Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts gewissenhaft anzuwenden. So innig die Liebe Davids zu dem öffentlichen Gottesdienste war, und so lebhaft er das Wohlthätige desselben erkannte: so gewissenhaft und treu benutzte er diese göttliche Wohlthat. Seine ungemeine Liebe zu dem Hause des Herrn, und seine Freude an der Verehrung, welche Gott in demselben öffentlich gewidmet wurde, drückt er nicht nur in unserm Texte; sondern auch in andern Stellen seiner Psalmen auf das lebhafteste aus. In unserm Texte ruft er freudenvoll aus: Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnet. Aber er spricht auch: Ich halte

B 3

mich,



mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens und da man prediget alle deine Wunder. Er achtete es also für seine höchste Pflicht, dem öffentlichen Gottesdienste oft beizuwohnen, Gott die schuldigen Opfer darzubringen, ihn öffentlich in seiner Gemeinde anzubeten, die Worte seines Gesetzes mit Aufmerksamkeit anzuhören, und seinen ganzen Wandel darnach einzurichten. Daher sagt er auch sogleich in den vorhergehenden Worten vor unserm Texte \*): Deine Güte ist vor meinen Augen; und ich wandele in deiner Wahrheit. Und am Schlusse unsers Psalms spricht er \*\*): Ich wandle unschuldig; erlöse mich, und sey mir gnädig. Mein Fuß gehet richtig; ich will dich loben, Herr, in den Versammlungen. David belehrt uns also durch sein Beispiel, daß es unsre Pflicht sey, die Wohlthat des öffentlichen Gottesdienstes so anzuwenden, wie es den liebevollen Absichten Gottes gemäs ist. Eine solche gewissenhafte und Gott wohlgefällige Anwendung von der grossen Wohlthat, Gott öffentlich

\*) Ps. 26, 3.

\*\*) v. 11, 12.

fentlich in seinem Hause zu verehren, werden wir machen, wenn wir

I. an der grossen Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts oft und in der rechten Absicht Theil nehmen. Wenn David sagt: Ich halte mich, Herr! zu deinem Altar; so bezeugete er dadurch, daß er die Pflicht, Gott in seiner Gemeinde öffentlich zu verehren, nicht verabsäume, obgleich der Gottesdienst der Juden mit vielen Beschwerden verknüpft war. Wie viel mehr sind wir als Christen aufs höchste verpflichtet, die Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts nicht zu verachten; sondern uns in dem Hause des Herrn einzufinden. Giebt uns nicht das Evangelium Jesu die deutlichste Vorschrift, daß wir den Versammlungen der Christen fleißig beiwohnen sollen? Fordert nicht Paulus von den Christen \*): Lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen, mit reizen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen. Paulus for-

B 4

derte

\*) Ehr. 10, 24. 25.



derte das zunächst von den neubekehrten Christen aus den Jüden; ob sie gleich, wenn sie die gottesdienstlichen Versammlungen der Christen besuchen wollten, oft den schwersten Verfolgungen und der größten Gefahr ihres Lebens ausgesetzt waren. Wie wollten wirs vor unserm Gewissen verantworten, wenn wir uns diesem Gebote des Evangeliums Jesu Christi entziehen, und an der öffentlichen Verehrung Gottes nicht Theil nehmen wollten; da wir sicher und ohne Gefahr das Haus des Herrn besuchen können? Würden wir Nachfolger Jesu seyn können, der den öffentlichen Gottesdienst durch sein Beispiel verehrungswürdig gemacht, und als eine nothwendige Pflicht empfohlen hat, wenn wir denselben versäumen? Würden wir wahre Bekenner Jesu genannt zu werden verdienen, wenn wir an der öffentlichen Verehrung Gottes mit andern Christen nicht Theil nehmen wollten, wo wir das feierlichste Bekenntniß von unserm Glauben an Jesum und von unsrer Hochachtung gegen seine Lehre ablegen können? Wenn wir also die grosse Wohlthat, Gott öffentlich zu dienen

dieneu, recht erkennen: so müssen wirs für unsre höchste Pflicht achten, an dieser Wohlthat oft Theil zu nehmen, und in der rechten Absicht, Gott von ganzem Herzen anzubeten, sein Wort zu hören und Erweckung, Trost und Stärkung aus demselben zu nehmen, uns in den öffentlichen gottesdienstlichen Versammlungen einzufinden. Wir werden daher

2. eine gewissenhafte Anwendung von der Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts machen, wenn wir das Evangelium Jesu Christi, das uns verkündiget wird, kräftig und fruchtbar in uns werden lassen. Wie es eine der vorzüglichsten Handlungen des öffentlichen Gottesdiensts ist, daß das Wort Gottes gelehrt werde; wie es um deswillen auch das wichtige Geschäfte der Lehrer des Evangeliums ist, beim öffentlichen Gottesdienste allen Rath Gottes von unsrer Seligkeit mit Fleiß, Treue und Eifer zu verkündigen: so sind wir auch, wenn wir die Wohlthat der gemeinschaftlichen Verehrung Gottes zu unserm Heile recht benutzen wollen, verbunden, das Wort Gottes mit Ehrfurcht

B 5

und



und Aufmerksamkeit zu hören. Deswegen sagt schon Salomo \*): Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komme, daß du hörest, das ist besser, denn der Narren Opfer, denn sie wissen nicht, was sie Böses thun. Aber wir müssen nicht nur das Wort Gottes hören; sondern, wenn uns die Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts zum Segen gereichen soll: so müssen wir auch unsre Herzen dem Evangelium Jesu Christi öffnen, daß es seine fruchtbare Kraft an uns beweisen und einen bleibenden Eindruck in uns machen könne, daß wir von den heilsvollen Wahrheiten desselben lebendig überzeugt, gerührt und erweckt; daß wir dadurch auf den Weg der wahren Bekehrung und Besserung geleitet; mit einem zuversichtlichen Glauben an Jesum Christum erfüllet, und zu allen guten Werken tüchtig gemacht werden. Um deswillen ermahnt uns der Apostel des Herrn \*\*): Seyd Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Welcher Segen wird es für uns seyn, wenn wir die

Wohl-

\*) Pred. Sal. 4, 17.

\*\*) Jak. 1, 22.

Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts so anwenden, daß wir das Evangelium Jesu nicht nur hören; sondern auch die fruchtbare Kraft desselben an uns erfahren, und dadurch zu dem lebendigen Glauben an Jesum kommen, der durch die Liebe thätig ist: \*) denn, wer nicht ist ein vergesslicher Hörer, sondern ein Thäter, der wird selig seyn in seiner That. Wir werden endlich

3. eine rechte Anwendung von der Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts machen; wenn wir Gott nicht nur in seinem Hause, sondern auch in unserm ganzen Wandel von Herzen verehren. Es würde eine offenbare Geringschätzung dieser Wohlthat, der Absicht des öffentlichen Gottesdiensts ganz zuwider, und vor Gott und vor unserm eigenen Gewissen unverantwortlich seyn; wenn wir an dem Orte, der besonders der Verehrung Gottes gewidmet ist, mit Leichtsinne, aus bloßer Gewohnheit erscheinen, unsre Seele zerstreuen, oder wohl gar mit einem heuchlerischen Herzen die Gebräuche des äußerlichen Gottesdiensts mit beobachten wollten,

\*) Jak. 1, 25.



ten, um dem Vorwurfe, daß wir keine Christen wären, auszuweichen. Nein, mit heiliger Ehrfurcht müssen wir hier vor Gott treten; im Geist und in der Wahrheit müssen wir ihn in seinem Hause anbeten; mit ganzem Herzen müssen wir ihm dienen und sein Wort hören, und immer an iene Forderung denken \*): Bringet her dem Herrn Ehre und Macht; bringet her dem Herrn die Ehre seinem Namen; bringet Geschenke, und kommt in seine Vorhöfe; beset an den Herrn im heiligen Schmuck; es fürchte ihn alle Welt. Aber diese unsere öffentliche Verehrung Gottes muß auch einen wirksamen Einfluß auf unser ganzes Leben haben. So oft wir Gott in seiner Gemeinde dienen; müssen wir uns aufs neue vor ihm verpflichten, immer in seiner Gegenwart heilig und unsträflich zu wandeln; seine heiligen Vorschriften in unserm ganzen Verhalten zur Richtschnur unsrer Gesinnungen und Handlungen zu machen; und iene Anweisung des Apostels des Herrn zu befolgen \*\*): daß wir verleugnen das ungöttliche Wesen und die

\*) Ps. 96, 7. 8. 9.    \*\*) Lit. 2, 12, 13, 14.

die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hofnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi; der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Heil uns! wenn wir die Wohlthat des öffentlichen Gottesdienstes so anwenden, \*) daß wir Gott nicht nur in seinem Hause, sondern auch in unserm ganzen Leben, preisen an unserm Leibe und in unserm Geiste: denn beide sind Gottes.

### Anwendung.

**G**eliebteste Einwohner dieser Stadt! erkennet nun alle heute mit Freude und Dank, welche grosse Wohlthat der Herr an euch gethan hat, daß dieses sein Haus wieder aufgerichtet ist, und ihr euch an dieser Stätte wieder versammeln könnet, Gott gemeinschaftlich

34

\*) 1 Cor. 6, 20.

zu verehren, und zu vernehmen, was gut ist und was der Herr von euch fordert. Wir müßten unsre Augen verschließen, wenn wir nicht überzeugt werden wollten, daß es ein Werk der besondern Vorsorge Gottes sey, daß dieses Haus des Herrn wieder stehet und so herrlich zum Gottesdienst ausgeschmückt ist. Alle Umstände schienen es unmöglich zu machen, diesen Tempel, der achtzehn Jahre lang in seinen Trümmern lag, wieder herzustellen. Die Größe des Werks forderte einen Aufwand, der in einer weniger unglücklichen Stadt, als diese war, nicht würde aufzubringen gewesen seyn; einen Aufwand, der das geringe Vermögen dieser Kirche weit überstieg; einen Aufwand, wozu die wenigsten Einwohner dieser Stadt, wegen ihres eignen Unglücks, etwas beitragen konnten. Nach dem zweiten unglücklichen Brande schien alle Hoffnung zur Wiederverbauung dieses Hauses auf immer verschwunden zu seyn. Aber mit ehrefurchtvoller Bewunderung der Güte und Macht unsers Gottes müßet ihr heute sagen \*): **Unser Herr ist groß, und von großer**

\*) Psalm 147, 5.

ser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Mitten in der Trübsal iener Lage, da diese Stadt durch den zweiten Brand in das tieffste Elend versunken war; mitten in ienen Zeitraum, wo alle Unfälle zusammenzutreten schienen, die die Erbauung dieses Hauses unmöglich machten; sahe der Herr die verfallene Stätte seines Hauses wieder mit Gnade an. Aus dem Innersten seines erbarmenden Herzens sprach er zu ihr: Sey gebaut! Er erweckte das Herz unsers theuersten Herzogs, durch fürstliche Mildthätigkeit den Bau dieses Hauses zu unterstützen; er erweckte Menschenfreunde, die durch ihre Anschläge den Fortgang desselben möglich machten und beförderten; er erweckte großmüthige Herzen in der Nähe und in der Ferne, in und auffer Teutschland, die auf die edelmüthigste Weise durch ihre grossen und unvergesslichen Wohlthaten zur Wiederaufbauung dieses Hauses behülflich waren. Er segnete den Bau, daß er glücklich und ohne Hinderniß fortgieng, daß ihr heute mit Freuden in dieses sein Haus habt gehen können, das selbst durch seine Schönheit euch zu sich locken muß.

muß. Erkennet heute, daß es der Herr ist, der euch diesen herrlichen Tempel wiedergeschenkt hat. Erkennet die göttliche Wohlthat, daß ihr wieder mit Bequemlichkeit in dieses sein Haus gehen, sein theures Evangelium hier hören, und aus demselben Kraft des Glaubens und der Liebe, Trost und Hoffnung des ewigen Lebens nehmen könnet. Verehret mit wahrhaftig gerührtem dankbaren Herzen die erbarmende Güte Gottes, die sich so sichtbar an diesem seinem Hause und an euch verherrlicht hat. Danket dem Herrn und preiset ihn; verkündiget unter den Völkern sein Thun: denn er hat seinen Namen an dieser Stadt und an diesem seinem Heiligthume über alles herrlich gemacht, solches sey kund in allen Landen!

Aber, o geliebte Freunde! vergesst auch nie, daß es eure höchste Pflicht sey, die grosse Wohlthat, daß ihr Gott wieder öffentlich an dieser Stätte dienen könnt, gewissenhaft anzuwenden. Der Herr hat euch dieses sein Haus aufs neue geschenkt. O daß ihr alle mit David von ganzem Herzen sagen mögtet:  
Herr!

Herr! ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet. Es sey von nun an eure Freude, oft vor dem Angesichte Gottes an dieser Stätte zu erscheinen, mit heiligen Herzen ihm zu dienen, und sein Wort aufmerksam zu hören! Aber öffnet auch eure Herzen dem kräftigen Worte Gottes, daß es in dieselben eindringe, damit in euch Früchte des Glaubens und der christlichen Tugend dadurch gewirkt werden, zum Lobe und Preise der herrlichen Gnade unsers Gottes. Fasset hier allezeit vor dem Allgegenwärtigen, der euer Zeuge und Richter ist, heilige Entschliessungen auf euer künftiges Leben, damit Wahrheit, Liebe, Gerechtigkeit, Güte und Treue und alle christliche Tugend unter euch wachse und ausgebreitet werde. Gesegnet werdet ihr seyn, wenn ihr die Wohlthat des öffentlichen Gottesdiensts an dieser Stätte, die euch der Herr heute aufs neue schenkt, nach seinen heiligen Absichten anwendet. Dieses Haus des Herrn wird eine Wohnung des Segens für euch und für eure Nachkommen seyn; der Segen des

E                      Herrn



Herrn wird wieder über eure Stadt kommen; Gutes und Barmherzigkeit werden euch folgen euer lebenslang; und ihr werdet in diesem Hause des Herrn einen freudenvollen Vor-schmack haben von der Glückseligkeit und Herrlichkeit der neuen Stadt Gottes in der zukünftigen Welt, wo wir den Herrn in Vollkommenheit verehren und durch ewige Lobgesänge verherrlichen, wo wir sein Angesicht werden in Gerechtigkeit schauen und satt werden, wenn wir erwachen nach seinem Bilde.

Wir alle, Herr Jesu! wir alle. Amen!



Gebet

# Gebet

Nach der Predigt.

**A**lmächtiger Gott, gnädiger und barmherziger Vater! Du bist groß und dein Name ist groß und du kanst's mit der That beweisen. Alle Hülfe, die vor Zeiten und hernach ie geschehen ist, die hast du gethan; und was du willst, das muß geschehen. Wenn du willst helfen: so kans nicht fehlen. Das müssen wir rühmen von dir, o Gott der Güte! da wir heute zum erstenmale in diesem deinem Hause, vor deinem Angesicht erscheinen, deinen herrlichen Namen zu preisen und dir zu dienen. Groß sind deine Wunder und deine Gedanken die du an dieser Stadt und an diesem deinem Hause bisher bewiesen hast. Herr, wer ist dir gleich? Mit heiliger Furcht denken wir heute noch an ienen Tag zurück, da es deiner Weisheit gefiel, ein verzehrendes Feuer über diese Stadt und über dieses dein Heiligthum zu senden. Wie

E 2

trau



traurig lag damals diese Stadt in der  
 Asche? Wie wüste und verlassen stunden  
 die Mauern dieses deines Hauses? dein  
 Tempel war in einen Steinhaufen ver-  
 wandelt, dein Altar war zerstört und  
 dein Heiligthum war eine Einoöde wor-  
 den. Alle die vorüber giengen sahen die  
 Trümmern dieser Stadt und deines Hau-  
 ses mit Thränen in den Augen an, und  
 sprachen bei sich selbst: warum hat der  
 Herr diese Stadt so übel zugerichtet?  
 Achtzehn lange Jahre hindurch, war es  
 das allgemeine Seufzen aller, die dich  
 hier kennen und fürchten, zu dir: Ach  
 daß der Herr sich aufmachte und über  
 sein Haus erbarmte: denn es ist Zeit,  
 daß es gebauet würde! Aber o Herr! wie  
 unbegreiflich sind deine Gerichte und wie  
 unerforschlich deine Wege? Da eine klei-  
 ne Hofnung die Einwohner dieser Stadt  
 wieder belebte, daß dein Haus wieder  
 zum Gottesdienst würde zugerichtet wer-  
 den und ihre Wohnungen zum Theil wie-  
 der erbaut waren, so stieg ihr Elend aufs  
 höchste, indem aufs neue eine verderbli-  
 che Flamme die Gebäude, die sich kaum  
 aus dem Schutte erhoben hatten, auf-  
 fras

fras und alle Hofnung der Wiederherstel-  
 lung deines Heiligthums niederschlug.  
 Menschenhülfe schien hier aus zu seyn,  
 und die Weisheit der Weisen wußte kein  
 Mittel zu finden, deinem verfallenen  
 Hause wieder aufzuhelfen. Aber desto  
 herrlicher offenbartest du deine erbarmen-  
 de Güte, Macht und Weisheit, o Gott,  
 groß von Rath und mächtig von That!  
 wie wirs ißt vor unsern Augen sehen.  
 Du erwecktest edle und Menschenfreund-  
 liche Herzen in der Nähe und in der Fer-  
 ne, die durch ihre Anschläge und durch  
 ihre Wohlthaten die Wiederaufbauung  
 deines Hauses beförderten. Was vor  
 aller Menschen Augen unmöglich schien,  
 daß hast du, o Herr! vollendet. Dir al-  
 leine gebühret alle Ehre; dein Werk al-  
 lein ist es, daß dieses Haus wieder auf-  
 gerichtet ist. Mit der demüthigsten Freun-  
 de müssen wir bei dem Anblick dieses schö-  
 nen Tempels sagen: Das hat Gott ge-  
 than, und es ist ein Wunder vor unsern  
 Augen. Nimm um deswillen von uns  
 allen den freudenvollen Dank in Gna-  
 den an, den wir vor deinem Throne  
 heute in Demuth niederlegen. Dir, o

Gott der Güte, der du in der Höhe und im Heiligthum wohnest, und bei denen, die zerschlagenes Herzens sind, dir übergeben wir nun dieses Haus zu deinem Eigenthume, und widmen dir zu deinem Dienste und zu deiner Ehre. Dich, o Unermeßlicher! können zwar aller Himmel Himmel nicht fassen, und du wohnest nicht in Tempeln mit Menschenhänden gemacht. Aber du bist so gnädig und barmherzig, daß du deine Gegenwart besonders an dem Orte offenbaren willst, wo wir, deine Erlösten, uns versammeln, dich gemeinschaftlich zu verehren und deinen Willen zu vernehmen. Erfreue uns nun allezeit, o Gott! so oft wir in diesem dir geheiligten Hause vor dir erscheinen, mit deiner segensvollen Gegenwart. Du hast uns nach deiner Liebe die theure Zusage gethan: Ich will in ihnen wohnen und bei ihnen wandeln, ich will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn. Erfülle an uns diese deine Verheißung, so oft wir an diesem Orte vor dir zusammen kommen, dich zu suchen. Laß dir allezeit, die Verehrung, die wir dir hier leisten, wohlgefallen,  
und

und nimm die Opfer des Lobes und  
 Dankes, die wir dir hier darbringen,  
 gnädig an. Laß deine Augen offen seyn,  
 über dies Haus Tag und Nacht, daß  
 du hörest das Gebet, das deine Knechte  
 an dieser Stätte thun, und heilige alle  
 Handlungen, die hier vor dir geschehen,  
 durch die kräftige Wirkung deiner Gna-  
 de. Gieb, daß auf dieser Kanzel alle-  
 zeit dein reines Evangelium verkündigt  
 und nie die Stimme des Unglaubens,  
 des Aberglaubens oder unheiliger Lei-  
 denschaften von derselben gehöret werde.  
 Vertritt allen falschen Lehrern den Weg  
 zu diesem Heiligthum und schenke dieser  
 Stadt, wie bisher, allezeit treue Lehrer  
 deines Evangeliums, welche aus selbst-  
 eigener Ueberzeugung dasselbe mit Freu-  
 digkeit predigen und durch ihre Lehre,  
 und durch ihr Beispiel deine Gemeinde  
 erbauen. Defne die Ohren und die Her-  
 zen aller, die in diesem deinem Hause  
 vor dir erscheinen, daß sie mit ehrfurcht-  
 voller Aufmerksamkeit dein Wort hören,  
 dasselbe in ihre Seelen eindringen lassen,  
 und zu ihrem Heile erfahren mögen, daß  
 es eine Kraft Gottes sey, die da selig  
 macht



macht alle, die daran glauben. Erfreue alle erweckte und busfertige Sünder, die hier mit Reue und Schmerz vor dir ihre Sünden bekennen, und dich mit glaubigem Vertrauen auf den Versöhnungstod Jesu um Gnade anrufen, durch die trostvolle Versicherung der Vergebung aller ihrer Sünden. Mache unsre Herzen gewiß, daß du auf die Stimme unsers Flehens merkst, so oft wir dir hier unsre allgemeine und besondere Noth mit zuversichtlichen Vertrauen vortragen, und mit unsrer Fürbitte für unsre Nebenmenschen an dein Vaterherz andringen; und laß uns deine Gnade und Hülfe wiederfahren nach deinem Worte. Nimm alle Kinder, welche dir hier in der Taufe geheiligt werden, in deinen Gnadenbund und zu deinem ewigen Eigenthum auf, und gieb deinen Segen zu ihrer christlichen Erziehung. Stärke diejenigen, welche hier vor deinem Angesichte ihren Taufbund selbst erneuern und in demselben bestätigt werden, durch deinen Geist, daß sie das Gelübde der Treue, das sie dir hier thun, unverbrüchlich halten und Glauben und gutes  
Ge

Gewissen bewahren, bis ans Ende. Laß zu diesem Altare, auf welchem das theure Liebesmahl unsers Erlösers gehalten werden soll, keinen hinzunahen, der sich nicht würdig dazu bereitet hat; sondern verleihe allen, die dieses heilige Mahl hier genießen, solchen Glauben und solche Liebe zu Jesu, daß sie hier Ruhe finden für ihre Seelen und in der Hoffnung des ewigen Lebens gestärkt werden. Lege auf alle eheliche Verbindungen, welche hier vor deinen Augen bestätigt werden, deine Gnade, daß sie dir wohlgefällig seyen und von dir gesegnet werden. O Herr, unser Vater und unser Gott! von dem alle Gnade und Hülfe kömmt, und der du mehr thun kannst, als wir bitten und verstehen, laß diesen deinen Tempel, den wir dir ist durchs Gebet geheiligt haben, eine Wohnung deines Segens für uns und unsre späteste Nachkommen seyn. Erhöre das gemeinschaftliche Gebet, daß wir ist noch vor dich bringen, und schenke uns alles das Gute, das wir von dir begehren. Umfange ferner mit deiner Liebe und mit deinem Schutze unsern geliebtesten Herzog und

C 5 Rans



Landesvater, und erfreue Ihn für die großen und unvergeßlichen Wohlthaten, die er an dieser Stadt und an diesem deinen Hause gethan hat, durch den ununterbrochensten und reichsten Genuß deiner Güte. Laß deine Augen zum Segen offen stehen über unsrer theuresten Herzogin, über unsern Erbprinzen und Prinzessin, wie auch unsers Herzogs vielgeliebte Frau Mutter und Herrn Bruder, und über alle ihre hohe Anverwandte. Leite durch deine Weisheit und unterstütze durch deine Kraft alle Anschläge und Geschäfte der fürstlichen Räte, Amtleute und des Raths dieser Stadt, daß durch sie deine Ehre ausgebreitet und die Wohlfahrt unsers Vaterlandes und aller Einwohner dieser Stadt befördert werde. Erhalte die Salzquellen bei dieser Stadt, und beschütze alle, die an denselben arbeiten. Laß deine Gnade und deinen Segen über alle kommen, die den Bau dieses deines Hauses regieret, durch ihre Anschläge befördert und an demselben gearbeitet haben. Vernimm besonders, o Gott! der du ein Bergelter alles Guten bist, unser dankbares Gebet für die  
groß:

großmüthigen deutschen Fürsten, Obrig-  
 keiten, bekannte und unbekante Men-  
 schenfreunde, die durch ihre mitleidige  
 Liebe das Elend der Einwohner die-  
 ser Stadt gelindert haben, und durch  
 ihre, alle Erwartung übersteigende, mil-  
 de Beiträge zur Wiederaufbauung dieses  
 deines Hauses behülflich gewesen sind.  
 Du, o Allwissender! kennest sie alle, in  
 der Nähe und in der Ferne; sey du selbst  
 ihr Schild und ihr sehr großer Lohn, und  
 laß sie alle an der Seligkeit Theil neh-  
 men, die du in deinem Worte verheißest  
 hast: Selig sind die Barmherzigen:  
 denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.  
 Kehre dich wieder mit deiner Gnade und  
 mit deinem Segen zu den Einwohnern  
 dieser Stadt. Erfreue sie wieder, nach-  
 dem sie so lange Unglück gelitten haben.  
 Zeige ihnen deine Werke, und deine Eh-  
 re ihren Kindern. Sey ihnen freund-  
 lich und fördere das Werk ihrer Hände;  
 ja das Werk ihrer Hände wollest du för-  
 dern. Halte von nun an, o barmherzi-  
 ger Gott! deine allmächtige Hand über  
 dieses Haus, daß nach deinem Namen  
 genennt und zu deiner Verehrung gehei-  
 ligt

ligt ist; beschütze es für aller Gefahr  
 und Verwüstung. Erhalte in demselben  
 das göttliche Licht deines Worts bis an  
 das Ende der Tage. Segne alle Lehrer,  
 die hier dein Evangelium verkündigen,  
 daß sie viele Frucht schaffen. Segne  
 alle, die hier dein Wort hören, daß sie  
 in der Erkenntniß deines Willens, im  
 Glauben, in der Liebe und in der Hof-  
 nung immer mehr zunehmen. Segne  
 alle, die in diesem deinen Haus ein- und  
 ausgehen. Denn, wen du, o Herr!  
 segnest, der bleibt gesegnet immer und  
 ewiglich. Amen! Gelobet sey der Herr,  
 und gelobet sey sein herrlicher Name  
 ewiglich; und alle Lande müssen  
 seiner Ehre voll werden!  
 Amen!



Pon Yc 3127, QK

ULB Halle

3

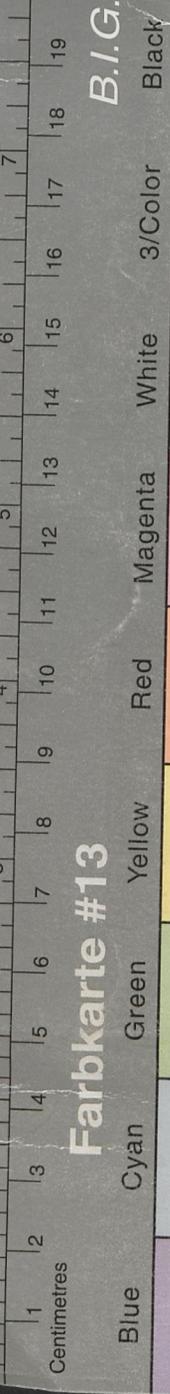
004 700 309



f







Q. H. 126, 50.

YC  
3127

**P r e d i g**  
bei der  
**E i n w e i h u n g**  
der wiedererbauten  
**Hauptkirche zu St. Nikolai**  
in  
**C r e u z b u r g**  
an der Werra  
gehalten  
und nebst  
**einer kurzen Geschichte**  
dieser Kirche und der Feierlichkeiten  
bei der Einweihung derselben

herausgegeben  
von  
**Christian Wilhelm Schneider,**  
herzogl. sächs. Oberkonsistorialrath und Generalsuperinten-  
dent der Kirchen und Schulen des Fürstenthums  
Eisenach.

---

**E i s e n a c h,**  
im Verlag der Wittkindtschen Buchhandlung.

